



AMBASSADE DE SUISSE
EN URSS

Moskau, den 16. Februar 1967

643.01.- L/er
ad p.B.15.11.R.(15)
- ZN/ds

An die Abteilung für
Politische Angelegenheiten des
Eidgenössischen Politischen Departements
B e r n

an	ZN	IR					3/2
Datum	20.2.						
Visa	2						
EPO		20.2.67					11
Ref. p.B.15.11.R.(15) Gesellschaft Sowjetunion-Schweiz							

Herr Botschafter,

Ich beziehe mich auf Ihren Brief vom 30. Januar und werde in Zukunft Briefe, die die Gesellschaft Sowjetunion-Schweiz betreffen, an Sie richten unter gleichzeitiger Zustellung der Kopie an die Abteilung für Internationale Organisationen.

Ihr Brief gibt mir Gelegenheit, die Frage der Beziehungen zwischen der Botschaft und dieser Gesellschaft grundsätzlich zu erörtern.

1. Mit den Botschaftern Schwedens, Oesterreichs und der Niederlande habe ich abzuklären versucht, wie sich diese zu den Vereinigungen verhalten, die der Gesellschaft Sowjetunion-Schweiz für ihre Länder entsprechen. Für die drei Staaten besteht wie bei uns das Problem, dass innerhalb ihrer Grenzen eine Gesellschaft für kulturelle Beziehungen mit der Sowjetunion besteht, die massgebend von Kommunisten beeinflusst ist. In Schweden wurde von industriellen Kreisen der Versuch unternommen, eine unabhängige Gesellschaft zu gründen, die nach kurzer Zeit jedoch wieder einging. Alle drei Botschafter gehen vom Grundsatz aus, dass es schwer ist, die sowjetische Gesellschaft zu ignorieren, da dadurch nur erreicht würde, dass die sowjetische Vereinigung sich ausschliesslich des Kontaktes mit der ausländischen

- 2 -

Gesellschaft bedienen würde. Die drei Botschafter verfolgen deshalb die Politik, freundschaftliche Beziehungen mit der sowjetischen Vereinigung zu unterhalten. Die Erfahrungen, die sie mit diesem Verhalten gemacht haben, betrachten sie als befriedigend. Die betreffende sowjetische Gesellschaft arbeitete konstruktiv mit der Botschaft zusammen. Gemäss meinen schwedischen und österreichischen Kollegen haben die Mitglieder dieser Gesellschaft alle kulturellen Veranstaltungen, die von der Initiative der Botschaft selbst, also nicht von der Gesellschaft im Heimatland ausgingen, wirkungsvoll unterstützt. Nach meinem österreichischen Kollegen, laufen kulturelle Veranstaltungen, die unter Ausschluss der Vereinigung organisiert werden, Gefahr, kein voller Erfolg zu werden.

2. Grundsätzlich scheint sich das Problem für die Schweiz nicht anders zu stellen als für Schweden und Oesterreich. Ich würde es aber für falsch halten, unbesehen ihrem Beispiel zu folgen. Dass in der Sowjetunion auch die Kultur wie die Wirtschaft etc. den Interessen des Staates und der Partei untergeordnet ist, ist unbestritten. Sowohl in den kulturellen wie in den Handels- Beziehungen sind wir uns dieser Tatsache bewusst. Es stellt sich deshalb die Frage, ob eine Zusammenarbeit mit der Sowjetunion auf dem kulturellen Gebiet möglich ist, ohne schweizerische Interessen zu gefährden. Diese Gefahr wäre zu bejahen, wenn die Schweiz für kommunistische Propaganda jeder Art anfällig wäre. Die Tatsachen beweisen das Gegenteil.

Kulturelle Beziehungen üben einen gegenseitigen Einfluss aus. Sowjetische Schriftsteller und Künstler empfinden heute ein echtes Bedürfnis nach einem Gedankenaustausch auf ihrem Sachgebiet. Die heutige sowjetische Kultur ist nicht mehr so monolitisch wie zu Stalins Zeiten.

- 3 -

Die verschiedensten Tendenzen machen sich bemerkbar, ohne dass es dem Apparat gelingt, sie vollständig zu unterdrücken. Wie mir auch der amerikanische Botschafter sagte, wäre es verfehlt anzunehmen, ein kultureller Austausch wirke sich einseitig zugunsten russischen Gedankengutes aus.

3. Die Gesellschaft USSR-Schweiz ist aus Persönlichkeiten zusammengesetzt, die auf Grund ihrer Kontakte tatsächlich eine gewisse Beziehung zur Schweiz besitzen - zur Schweiz und nicht zur schweizerischen Schwestergesellschaft. Selbstverständlich ist es nicht vollkommen unmöglich, kulturelle Beziehungen unter Umgehung der sowjetischen Gesellschaft anzubahnen. Dies ist aber schwierig, da die russischen Gesprächspartner uns an die sowjetische Gesellschaft verweisen und Mühe haben, unsere sehr distanzierte Haltung zu begreifen. Der Goodwill, der bei vielen Mitgliedern der Gesellschaft der Schweiz gegenüber besteht, bleibt ungenutzt und riskiert ins Gegenteil umzuschlagen.

4. Auch ich bin der Auffassung, dass die Beteiligung des schweizerischen Botschafters an der 1. August-Feier der Gesellschaft nicht in Frage kommt. Diese scheint dies begriffen zu haben, da sie seit dem Jahre 1964 auf die Veranstaltung einer solchen Feier verzichtet hat. Im übrigen aber sehe ich keinen Grund, dass die Botschaft mit dieser Gesellschaft nicht normale Beziehungen unterhält. Es sollte dem Botschafter überlassen sein, sich von Fall zu Fall, in Kenntnis der jeweiligen Lage, zu entscheiden. Dabei hat er die Möglichkeit auszuschliessen, dass neben ihm ein Vertreter der Partei der Arbeit an einer Veranstaltung der Gesellschaft das Wort ergreifen könnte. Bisher war unser Verhalten einigermaßen unklar. Wir haben die Gesellschaft weder ignoriert

- 4 -

noch mit ihr ein normales Verhältnis unterhalten. Der Vorstand wurde zur 1. August Feier der Botschaft eingeladen, gleichzeitig aber distanzierten wir uns von ihm.

5. Eine gewisse Schwierigkeit bildet ein Teil unserer öffentlichen Meinung. Es sollte aber möglich sein, dieser zu erklären, dass die sowjetisch-schweizerische Gesellschaft ebenso wenig wie die analogen sowjetischen Vereinigungen für andere Länder sich als ein Sturmbock kommunistischer Propaganda erwiesen hat. Befolgen wir eine Linie normaler, aber vorsichtiger Beziehungen, berauben wir auch die schweizerisch-sowjetische Gesellschaft in der Schweiz ihrer bisherigen Monopolstellung.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

M. Küss -

Kopie geht an:
die Abteilung für Internationale
Organisationen des EPD.